



## Vernehmlassung zur Energiestrategie 2050 Die Hauptpunkte der Stellungnahme des Energieforum Schweiz

*Das Energieforum Schweiz setzt sich aus Sicht der für die Energieversorgung verantwortlichen Energiewirtschaft dafür ein, dass die Energieversorgung jederzeit, in der gewünschten Qualität und zu erschwinglichen Preisen sicher gestellt werden kann. Dazu ist sie auf geeignete Rahmenbedingungen angewiesen, die die nötige Planungs- und Investitionssicherheit gewährleisten. Diesem Erfordernis vermag die bundesrätliche Vorlage nicht zu genügen, weshalb das Energieforum Schweiz sie in der vorliegenden Form ablehnt.*

**Technologieoffenheit bewahren:** Die Energieversorgung ist einem steten langfristigen Wandel unterworfen. Damit ein nachhaltiger Wandel stattfinden kann, muss die politische Einflussnahme in die Transition des Energiesystems einerseits dem aktuellen, bewährten Versorgungssystem Rechnung tragen und andererseits unter Abwägung aller Optionen in einer technologieoffenen und marktnahen Herangehensweise ohne Scheuklappen stattfinden.

**Versorgungssicherheit nicht gefährden:** Durch den weiteren Ausbau der KEV besteht die Gefahr, dass die bereits durch die deutsche Subventionspolitik in Bedrängnis geratene Schweizer Wasserkraft weiter geschwächt wird. Dies stellt ein Risiko für die Versorgungssicherheit dar. Die Förderung erneuerbarer Energien muss sich stärker am Markt orientieren.

**Alternativen bedenken:** Die Schweiz kann sich vor globalen Energietrends nicht verschliessen. Gleichzeitig kann die Zukunft nicht auf vierzig Jahre vorausgesehen werden. Ob die technologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen für das Erreichen visionärer Langfristziele stets gegeben sein werden, ist deshalb offen. Notfalls muss ein Umschwenken auf Alternativlösungen («Plan B») möglich sein.

**Fehlende Gesamtbetrachtung der Stromversorgung:** Die Integration erneuerbarer Energien stellt vollkommen neue Anforderungen an das Stromsystem. Im Interesse der Investitions- und Versorgungssicherheit sind eine Gesamtbetrachtung und ein integraler regulatorischer Rahmen für die Bereiche Produktion, Speicherung und Netze unerlässlich.

**Energieversorgung als Gesamtsystem betrachten:** Die Transition des Energiesystems führt zu einem Zusammenwachsen der Energieversorgungsnetze für Wärme, Strom und Gas. Dazu ist eine Gesamtbetrachtung des Energiesystems entlang der Achsen Strom – Wärme/Kälte – Mobilität notwendig.

**Internationale Einbettung ist nötig:** Die Integration erneuerbarer Energien in die Stromversorgung ist nur möglich, wenn ein transnationaler Ausgleich fluktuierender Stromerzeugung stattfindet. Die Einbettung in die europäischen Energiemärkte für Strom, Gas und Öl muss aufrecht erhalten und gefestigt werden. Der Weiterbetrieb der bestehenden Kernkraftwerke leistet einen Beitrag an den notwendigen stufenweisen Übergang.

**Markt statt Plan:** Eine marktorientierte Energiewirtschaft kann die Versorgung am besten gewährleisten. Statt einer marktwirtschaftlich organisierten Energieversorgung mit klaren Leitplanken drohen tiefe staatliche Eingriffe mit planwirtschaftlichen Zügen. Außerdem fehlt der Bezug zum zweiten Schritt der Strommarktöffnung.

**Fehlende Transparenz und demokratische Legitimation:** Die durch die Energiestrategie aufgeworfenen Interessens- und Zielkonflikte bedürfen eines breiten gesellschaftlichen Diskurses, der in Kenntnis der Ziele und Massnahmen der künftigen Energiepolitik geführt werden muss. Die notwendige Akzeptanz wird nur gegeben sein, wenn das gesamte Strategiepaket dem Souverän zur Entscheidung unterbreitet wird.